

# **Stellungnahme der AG „Zukunftsdialog“ zur Schulformdiskussion in der Stadt Wesel**

## **Gegenüberstellung/ Analyse verschiedener Modelle unter schulfachlichen Aspekten und Einbeziehung der Elternperspektive**

Frau Brauner (GY), Frau Freund (Stadtelternrat), Frau Gaastra (RS), Frau Ickert (RS), Herr Timmermann (GE), Herr Dr. Schott (GY), Frau Wintgens (HS))

Die Errichtung der Arbeitsgruppe wurde durch den Schul- und Sportausschuss am 03.04.2014 beschlossen, die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe in der Besprechung der Schulleiterinnen und Schulleiter am 18.06.2014 festgelegt.

Folgende Modelle wurden analysiert und bewertet:

<b>Modell 1</b>	„Alles bleibt, wie es ist“ 2 GY (Gymnasium) 2 RS (Realschule) 1 GE ( Gesamtschule) 1 HS (Hauptschule)
<b>Modell 2</b>	2 GY, 1 SK (Sekundarschule), 1 GE
<b>Modell 3</b>	2 GY, 1 HS, 1 RS, 1 GE
<b>Modell 4</b>	2 GY, 2 GE
<b>Modell 5</b>	1 GY, 2 GE
<b>Modell 6</b>	2 GY, 2 GE, 1 RS (zweizügig)

### **Modell 1: “Alles bleibt, wie es ist“**

Bei diesem Modell bieten viele kleine Systeme gute und große Wahlmöglichkeiten für die Eltern. Gleichzeitig ist die Situation für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf günstig. Dies bedeutet, dass die Anzahl der Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf für jede einzelne Schule überschaubar bleibt. Dadurch kann in diesem Modell Inklusion pädagogisch sinnvoller umgesetzt werden.

Entgegen dem Landestrend haben die Hauptschule und die beiden Realschulen in Wesel eine hohe Akzeptanz bei der Weseler Elternschaft. Dies bestätigt auch der Schulentwicklungsplaner Herr Krämer-Mandau.

Dennoch birgt diese Schullandschaft Nachteile: Nicht alle Elternwünsche nach Gesamtschulplätzen werden erfüllt. Die demografische Entwicklung, die mit abnehmenden Anmeldezahlen einhergeht, führt jedes Jahr zu einer großen Verunsicherung der Eltern. Es besteht immer wieder die Gefahr, dass die Mindestschülerzahl für die beiden Realschulen nicht erreicht wird. Dieses Modell ist insgesamt ein instabiles System.

## **Modell 2: 2 GY, 1 SK, 1 GE**

Obwohl schon ein Konzept für eine Sekundarschule in Wesel vorliegt, bringt dieses Modell viele Nachteile mit sich:

Durch die Schließung von drei Schulen entstehen vier Schulen mit sehr hoher Schülerzahl.

Die Verteilungssituation für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf wird deshalb deutlich ungünstiger.

Von der Einrichtung einer Sekundarschule ist bei fehlender Akzeptanz durch die Eltern dringend abzuraten. Nach Aussage des Schulentwicklungsplaners Herrn Krämer-Mandau gibt es bereits jetzt einen landesweiten Trend der abnehmenden Akzeptanz. Deshalb hat diese Schulform keine Zukunft und das System ist von vornherein insgesamt instabil.

## **Modell 3: 2 GY, 1 HS, 1 RS, 1 GE**

Bei diesem Modell überwiegen eindeutig die Vorteile. Der deutliche Elternwunsch nach Haupt- und Realschulplätzen wird berücksichtigt. Einzig die nicht vollständige Berücksichtigung des Elternwunsches nach Gesamtschulplätzen beeinträchtigt diese sehr positive Einschätzung. Dabei lässt sich festhalten, dass insgesamt mehr Eltern die Hauptschule und die Realschule als Erstwunsch gewählt haben, als an der Gesamtschule abgelehnt werden mussten. Die Vorteile von Modell 1 („Alles bleibt, wie es ist“) werden in der vorliegenden Konstellation vollständig übernommen und führen durch die Zusammenlegung beider Realschulen nun zu einem dauerhaft stabilen System.

## **Modell 4: 2 GY, 2 GE**

Hier wird zwar der Elternwunsch nach Gesamtschulplätzen berücksichtigt, der Elternwunsch nach Hauptschul- und Realschulplätzen wird jedoch vollständig ignoriert.

Die Schließung von drei Schulen führt darüber hinaus zu vier großen Systemen mit hohen Schülerzahlen und damit zu ungünstigen Voraussetzungen für den sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf von Schülerinnen und Schülern.

Zusätzlich wird die Wahlmöglichkeit der Eltern stark beschnitten.

Die zukünftigen fünf Oberstufen (2 GY, 2 GE, 1 Berufskolleg), die in diesem Modell entstehen, führen zu einer Konkurrenz der Schulen untereinander, mit der Folge, dass für die Oberstufen wegen zurückgehender Schülerzahlen weniger Kurswahlmöglichkeiten angeboten werden können und damit die Attraktivität leidet. Es besteht die Gefahr, dass an einer der Gesamtschulen die Oberstufe nicht mehr zustande kommt und dadurch zwangsläufig aus dieser Gesamtschule die nicht gewünschte Sekundarschule wird.

### **Modell 5: 1 GY, 2 GE**

Die Realisierbarkeit könnte an der Errichtung von drei Riesensystemen scheitern, die mit starker Einschränkung des Elternwillens, starker Beschränkung der Angebote und unzureichenden Voraussetzungen für den sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf einhergehen.

### **Modell 6: 2 GY, 2 GE, 1 RS**

Anders als bei Modell 4 werden bei dem Modell 6 mehr und kleinere Systeme mit mehr Wahlmöglichkeiten für Eltern und für Kinder mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf installiert.

Die unter Modell 4 genannten Nachteile gelten auch für dieses Modell. Zusätzlich wird die Realschule die Gesamtschule schwächen und damit die Gefahr der Umwandlung einer der beiden Gesamtschulen in eine Sekundarschule zusätzlich erhöhen.

Darüber hinaus erfordert die Errichtung einer zweiten Gesamtschule strikte Lenkungsmechanismen, um eine heterogene Schülerschaft, insbesondere an der neu errichteten Gesamtschule zu sichern. Elternwille und die Wahlmöglichkeiten werden dadurch erheblich beschnitten.

Durch die Festlegung der Zweizügigkeit der Realschule ist ferner zu befürchten, dass infolge von Abweisungen der Elternwunsch nach Realschulplätzen nicht vollständig befriedigt werden kann. Bei Nichterreichen der notwendigen Schülerzahl kann erneut keine Verlässlichkeit im Schulangebot gegenüber den Eltern vermittelt werden. Nach Prognose des Schulentwicklungsplans werden die Schülerzahlen bereits in einigen Jahren nicht mehr ausreichen, den Bedarf an Schülern zur Bildung der notwendigen Eingangsklassen zu decken. Dieses System wird dann zwangsläufig instabil.

### **Votum der AG Zukunftsdialog:**

Die AG Zukunftsdialog ist einhellig der Meinung, dass sowohl aus schulfachlicher Sicht als auch aus Elternperspektive das **Modell 3 (2 GY, 1 HS, 1 RS, 1 GE)** für die zukünftige Weichenstellung der Weseler Bildungslandschaft am günstigsten ist.

11. Mai 2015